

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 52=72 (1906)

Heft: 38

Artikel: 150 Millionen Yen Belohnungen für japanische Kriegsteilnehmer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neumann nachleben? Die Beantwortung dieser Gewissensfrage liegt in dem alten geflügelten Worte: Prüfet alles und das Beste behaltet! Ja, prüfen wollen wir sie, genau prüfen, diese ketzerischen Ansichten, vielleicht dass dann aus der gewissenhaften Prüfung heraus ein Baum wächst, nicht der Baum der grauen Theorie, sondern der grünende Stamm freudig spriessenden Lebens mit den goldenen Äpfeln der Erkenntnis dessen, was unserem Heere not tut.

M.

Russland und die Alandsinseln.

In der gut informierten Stockholmer Presse findet nunmehr über den Stand der Alandsinselanangelegenheit folgende Ansicht Vertretung: „Worauf die Russen mit ihren militärischen Dispositionen auf den Alandsinseln und an der Südwestküste Finnlands abzielen, lässt sich noch nicht genau bestimmen. Allein das eine scheint klar, dass die dort getroffenen Massregeln mehr als nur die Verhinderung des Waffenschmuggels nach Finnland bezwecken. Die auf Aland von ihnen postierten Infanterieabteilungen treffen Vorbereitungen wie für einen längeren Aufenthalt, und die Passagen zwischen den Alandsinseln und den Buchten der finnischen Küste werden durch ein russisches Kriegsschiff sorgfältig überwacht, während andere Massregeln auf die Absicht, die Alandsinseln zu einer Militärstation zu machen, hindeuten. Mit einem Wort, alles weist auf die Möglichkeit hin, dass die Alandsinseln und jener Teil der finnischen Küste eventuell zu einer maritimen Operationsbasis umgestaltet werden sollen.“

Nach Anführung aller der Vorteile, die Russland aus einer solchen Flottenbasis erwachsen, und die in Verbindung mit den festen Plätzen Kronstadt, Sweaborg und Libau seinen Gürtel am baltischen Meere vervollständigen, und seiner Flotte eine Angriffsposition ähnlich der der Japaner bei Tsushima verschaffen würden, wird auf die besonderen Gefahren hingewiesen, die eine derartige Situation für Schweden bieten würde, indem sie die Notwendigkeit für dieses in sich schliesst, entsprechende Vorsichtsmassregeln zu treffen, wie die, ihre Hauptflottenbasis von Karlskrona nach Stockholm zu verlegen, eine andere Flottenstation an der Küste von Norrland zu errichten und seine verfügbaren Streitkräfte beträchtlich zu verstärken. Derart wird gezeigt, was eine entgegen den bestehenden Verträgen erfolgende Umwandlung der Alandsinseln in eine neue Flottenbasis von Seiten Russlands, für Schweden und seine Verteidigungsmittel bedeuten

würde. Dass derartige Absichten von Russland gehegt werden, ist früher allerdings wiederholt geleugnet worden, und, wie verlautet, noch neuerdings in einer Note an die Westmächte, die vertragsmässig berechtigt sind, solchen Absichten entgegen zu treten, indem sie auf der Aufrechterhaltung der betreffenden Klausel des Pariser Vertrages bestehen. Allein die Existenz eines solchen offiziellen Dementis würde die vorhandenen Tatsachen materiell nicht alterieren. Der englische Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, behauptete jüngst, dass das russische Auftreten auf Aland, so weit ihm bekannt sei, in Schweden keine Besorgnis hervorrufe. Dort erregte allerdings jenes Auftreten mehr Erstaunen wie Besorgnis; allein nichtsdestoweniger ist wahr, dass dasselbe Schweden im höchsten Grade interessiert, und obgleich man es dort nicht zum Anlass unnötiger Beunruhigung oder Nervosität machen will, ignoriert man dasselbe keineswegs.

150 Millionen Yen Belohnungen für japanische Kriegsteilnehmer

Japan wird die Angehörigen seiner Land- und Seemacht, die ihm den Sieg über Russland erkämpft haben, im Verhältnis zu seinen beschränkten Mitteln reich belohnen. Wie in manchem Anderen, so könnten auch hierin die Staaten des alten Europa von ihrem Nachahmer, dem jungen modernen Japan, allbereits lernen. Anderswo hat es Dezennien gebraucht, bis man als Pflicht empfand, für jene einigermassen auskömmlich zu sorgen, die für die Grösse des Vaterlandes gekämpft und geblutet haben.

Mit dem Empfang der Belohnungen hat die Flotte bereits den Anfang gemacht und zwar sind zuerst die Maate und Matrosen bedacht worden. Es wird amtlich mitgeteilt, dass 37 von ihnen den Kinschi Kunscho erhalten haben, ein Ehrenkreuz, mit dem eine jährliche Pension von 200 Yen (525 Franken) verbunden ist und 6450 die 7. Klasse des Ordens der aufgehenden Sonne, die dem Inhaber alle Jahre 100 Yen bringt. In Deutschland bringen eisernes Kreuz und Militärehrenzeichen zwischen drei bis neun Mark pro Monat. Im ganzen sind 150 Millionen Yen für die Belohnungen angewiesen worden. Von dieser Summe sollen 123 Millionen Yen auf das Heer, 17 auf die Flotte und 10 auf die Nichtkampfteilnehmer beider entfallen. Nach diesen Angaben wird der Anteil der Flotte an den Geldbelohnungen bedeutend reichlicher ausfallen als der des Heeres, letzteres erhält pro Kopf 82 Yen, erstere 340. Welcher Gedanke dieser verschiedenartigen Bewertung der Tätigkeit der beiden Faktoren der japanischen Streitmacht zugrunde liegt, ist nicht erkennbar. Es sei aber

auf eine andere, von den Japanern bisher ängstlich geheim gehaltene Tatsache hingewiesen, die diese Berechnung enthüllt; es ergibt sich bei der Nachprüfung die Zahl für die Kopfstärke des Heeres und der Flotte der Japaner im verflossenen Kriege. Das Heer ist gegen Schluss des Feldzuges 1,500,000, die Flottenbesatzung 50,000 Mann stark gewesen. Eine riesige Leistung für einen Staat, wie Japan. S.

Ausland.

Deutschland. Remontepreise. Von landwirtschaftlichen Kreisen wird seit einiger Zeit behauptet, die von der Militärverwaltung gezahlten Remontepreise entsprächen nicht mehr den tatsächlichen Aufzuchtkosten. Auf einen von dem Landesökonomiekollegium dem Landwirtschaftsminister gestellten Antrag auf weitere Erhöhung des Remontepreises hat das Kriegsministerium ablehnend geantwortet. Bemerkenswert ist der hierbei eingenommene Standpunkt, dass die Heeresverwaltung keineswegs unter Beiseitesetzung des fiskalischen Gesichtspunktes die marktbildenden Faktoren, Angebot und Nachfrage ohne weiteres ausser acht lassen könne. Trotzdem sei sie frei von falsch angebrachter Sparsamkeit. Die von der Antragstellerin vorgelegten Aufzuchtkosten seien vielfach zu hoch, da sonst bei den bisherigen Remontepreisen die Pferdezüchter jahrelang hohe Geldopfer gebracht hätten und ein bedenklicher Rückgang der Remontezucht hätte eintreten müssen. In letzterer Hinsicht besagte die Zunahme der vorgeführten Remonten, der Anträge auf Anberaumung neuer Märkte und auf Überweisung von Stuten aus den Depots das Gegenteil. Die Landwirtschaftskammer Ostpreussen berechnete die Aufzuchtkosten vor zwei Jahren auf 950, die beiden landwirtschaftlichen Vereine derselben Provinz aber berechnen sie jetzt auf 1130—1135 Mk. Die tatsächlich gezahlten Remontepreise betrugen aber 1905 rund 964 Mk. gegen die etatsmässige Summe von 930 Mk. Im Jahre 1906 wird der Durchschnittspreis bereits rund 1000 Mk. betragen gegen den etatsmässigen von 950 Mk.; somit folgt die Heeresverwaltung bereits selbst den allgemeinen Teuerungskosten. (Köln. Ztg.)

Frankreich. Die kürzlich erlassene Verfügung des Kriegsministers, durch welche er den Empfehlungen durch Unberufene ein Ende machen und das Protektionsunwesen lahmlegen will, hat in politischen Kreisen eine lebhafte Bewegung hervorgerufen, und man spricht sogar davon, dass einer der Deputierten den Kriegsminister beim Wiederzusammentritt der Kammer um Zurücknahme der Verfügung ersuchen will. „Letzterer hat ohne Zweifel geglaubt,“ — sagt La France militaire Nr. 6794 — „sich den Dank seiner Kollegen damit zu erwerben, dass er ihnen die mit den Arbeiten der Gesetzgeber gar nicht in Einklang zu bringende Mühe der ungerufenen Empfehlung abgenommen hat. Das trifft keineswegs zu; denn es scheint, dass mancher nicht darauf verzichten möchte, seinen schwerwiegenden Einfluss bei der Besetzung der Offizierstellen geltend zu machen. Ferner wird behauptet, dass allein die republikanisch gesinnten Offiziere den Nachteil haben werden. Wenn sie sich durch politische Freunde empfehlen lassen, würden diese Empfehlungen nicht beachtet, die Empfohlenen würden bestraft werden. Die reaktionären Offiziere würden die Sache schlauer anstellen; sie würden sich auf Kameraden stützen, auf aktive und vor allen Dingen auf Reserveoffiziere, nötigenfalls auf verabschiedete Offi-

ziere; ihnen würde man die besagte Verfügung nicht entgegenstellen und sie hätten gewonnenes Spiel. Sie allein würden protegirt werden und nach wie vor die höheren Stellen in der Armee überschwemmen. Besonders die Reserveoffiziere hält man in dieser Beziehung für gefährlich, und man versichert, dass sie in der Lage seien, zugunsten ihrer aktiven Kameraden einzutreten. Diese Möglichkeit wird andererseits wieder bezweifelt, da die Reserveoffiziere doch höchstens bis zum Dienstgrade des Oberstleutnants aufsteigen können und es nicht ersichtlich ist, wieso sie einen solchen Einfluss bei dem Kriegsminister haben sollten. Dass dieser im guten Glauben handelte, davon sei man überzeugt; man fürchte, dass er mit seiner Verfügung der in der rue Saint-Dominique noch immer tätigen, den gegenwärtigen Institutionen feindlichen Partei in die Schlinge geraten sei.“ (Mil.-Wochenbl.)

Frankreich. (Neue Aufmarschbahn.) In Frankreich wurde der Bau einer neuen strategischen Eisenbahnlinie beschlossen. Es handelt sich zwar nur um die kurze Strecke von Huiron nach Vitry, welche die Marne auf einer eigenen Brücke überschreiten wird, aber dessenungeachtet hat diese Linie, durch welche der ungehinderte Durchgangsverkehr erschlossen wird, nicht nur für den Verteidigungsabschnitt an der Meuse eine grosse Bedeutung, sondern sie besitzt auch in ihrer Verlängerung Neufchâteau — Epinal für jeden über Gerardiner gegen die Vogesen gerichteten Angriff einen sehr grossen Wert.

Frankreich hat für einen Aufmarsch seiner Armee an der Ostgrenze zehn, durch Querlinien miteinander verbundene Eisenbahnen, von denen wieder für den rechten Flügel der Armee hauptsächlich die Bahnstrecken Paris-Châlons sur Marne-Bar le Duc-Nancy-Avricourt und Paris-Troyes-Chaumont-Belfort mit den Querlinien: im Moselabschnitt die Strecke über Epinal, im Abschnitte der Meuse die Linie Toul-Neufchâteau-Langres und im Abschnitte der Marne die Bahn über Joinville in Betracht kommen.

Die französische Heeresverwaltung hat nun in der letzten Zeit speziell dem Aufmarschgebiete zwischen Avricourt und Belfort besondere Aufmerksamkeit gewidmet — das beweisen die in Ausführung befindlichen neuen Befestigungsbauten und zahlreiche andere Massnahmen. Man versucht eben, die grosse Lücke, die sich in der Sperrfortlinie zwischen Lunéville und Epinal ergibt, weiter rückwärts bei Neufchâteau und Pagny zu schliessen und durch die bewirkten Verstärkungen das sich gegen Osten öffnende Ausfallstor gegen einen Einfall zu schützen. Man sieht also, dass die eingangs erwähnte, neu zu erbauende Bahnstrecke den Zweck hat, um Neufchâteau von den Hauptlinien unabhängig zu machen und die von Paris über La Ferté-Vitry und von hier über Joinville-Neufchâteau ostwärts führenden Linien bei Vitry le François in Zusammenhang zu bringen.

Zu dem Bau der über die Marne führenden Eisenbahnbrücke wurde das in Versailles dislozierte Eisenbahnregiment nach Vitry verlegt.

(Streffleurs österr. Mil. Zeitschr.)

Frankreich. (Neue Versuche zur Erleichterung und Fortschaffung des Gepäcks.) Nach der „France milit.“ sollen während der diesjährigen Herbstübungen bei 11 Infanterie-Regimentern in den verschiedensten Gegenden neue Versuche behufs Verminderung der Tragelast des Soldaten bzw. zur Ermöglichung eines raschen Wechsels zwischen ihrer Fortschaffung durch den Mann oder auf dem Kompagniewagen angestrebt werden. Es sollen hierbei ein verkleinerter Tornister, ein Bündel mit Gebrauchsgegen-